

# **Bericht der Europäischen Kommission über die Auswirkung des demographischen Wandels**

## **Wird die Europäische Union sich endlich des Problems des demographischen Winters bewusst?**



Während der letzten Jahre hat die FAFCE zur Sensibilisierung der demographischen Herausforderungen der europäischen Länder beigetragen: kein Mitgliedsstaat der EU erreicht die sogenannte Reproduktionsrate von 2,1 Kindern pro Frau. Jetzt wo die Pandemie die konkrete Realität des generationsübergreifenden Ungleichgewichtes besonders unterstreicht und im Kontext der sich abzeichnenden Wirtschaftskrise scheinen die EU-Institutionen endlich geneigt sich des Problems der demographischen Veränderungen anzunehmen. Alle EU-Gremien produzieren aktuell Meinungen und Resolutionen zu dieser Frage. Erst kürzlich veröffentlichte die Europäische Kommission, unter dem Portfolio des Vizepräsidenten für Demokratie und Demographie Dubravka Šuica, einen Bericht über die Auswirkung des demographischen Wandels, der als Ausgangspunkt für die Arbeit der Kommission in diesem Bereich fungiert.

Im ersten Semester des Jahres 2020 hat die kroatische Präsidentschaft auf der Ebene des Rates der EU die demographischen Herausforderungen als eine der ersten Prioritäten ihres Vorsitzes von Jänner bis Juni 2020 gelistet.

Während der Covid-19 Krise, haben EU-Minister die Frage der demographischen Herausforderungen im Lichte des Erholungspläne besprochen und der Rat hat Schlussfolgerungen über „Demographische Herausforderungen – der Weg nach vorne“ angenommen, in der die Mitgliedsstaaten dazu eingeladen werden „eine angepasste und koordinierte Politik, die Familien – besonders jenen, die Kinder erziehen – verschiedene Arten finanzieller und anderer Unterstützung bietet, besonders zu fördern und zu hervorzuheben“. Mittlerweile hat das Europäische Parlament am 6. Juni das Briefing „Demographie an der Europäischen Tagesordnung: Strategien um den demographischen Rückgang zu bewältigen“ herausgegeben und der Ausschusses für regionale Entwicklung (REGI) ist dabei den Bericht „Demographischen Trends mithilfe von Instrumenten der Kohäsionspolitik umkehren“ zu erstellen. Beratungsorgane der EU haben ebenfalls zur Diskussion

beigetragen: Es wurde eine Sondierungsstellungnahmen des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses erstellt und eine weitere Stellungnahme vom Ausschusses der Regionen ist in Arbeit und soll im Herbst übernommen werden.

Auf Basis all dieser verschiedenen Beiträgen, hat die EU-Kommission am 17. Juni einen Bericht über die Auswirkung des demographischen Wandels veröffentlicht, welcher – diesen Effekt berücksichtigend – vier Haupttrichtlinien präsentiert um dessen Folgen zu mildern.

- Erstens: Die Europäische Kommission schlägt vor die Produktivität zu steigern um den Rückgang der erwerbstätigen Bevölkerung auszugleichen und den Wirtschaftswachstum Europas im Gefüge der ökologischen und digitalen Transition beizubehalten;
- Zweitens: Anstatt einen höhere Geburtenrate zu fördern um die Erwerbsbevölkerung beizubehalten und ein generationenübergreifendes Gleichgewicht zu sichern, unterstreicht der Bericht die Notwendigkeit die Erwerbsquote, mit einen Besonderen Fokus auf Frauen, älteren Menschen (erhöhtes Pensionsantrittsalter) und Menschen mit Behinderungen, zu maximieren;
- Drittens: Um den erwarteten Anstieg in der Nachfrage nach Gesundheitsversorgung und Langzeitpflege durch die alternde Bevölkerung zu mildern, regt der Bericht dazu an in das Gesundheitssystem und in Pflegeeinrichtungen, also in Infrastruktur der „Seniorenwirtschaft“, zu investieren;
- Viertens: Um der Landflucht entgegen zu wirken, ermutigt der Bericht dazu die Attraktivität ländlicher Regionen auch durch familienfreundliche Maßnahmen zu fördern.

Obwohl er ausschließlich eine Vollbeschäftigungspolitik als Antwort zum nahenden Ungleichgewicht der Generationen anstrebt, betont der Bericht der Kommission doch auch die Wichtigkeit von familienfreundlichen Maßnahmen und ermutigt lokale Initiativen und kreative Antworten für dieses wachsende Problem: „Auf regionaler und lokaler Ebene wurde die Fähigkeit zu innovieren und die demographischen Änderungen auf clevere Art und Weise anzugehen, bewiesen. Aus dieser Erfahrung zu schöpfen wird unentbehrlich sein um die besten Herangehensweisen zu teilen und innovative Ideen, Produkte und Dienstleistungen auszubauen.“

Der Bericht wurde am 25. Juni im Rahmen des FAFCE Webinar von Deša Srsen, Mitglied des Kabinetts des Vize-Präsidenten für Demographie und Demokratie, präsentiert, welcher besonders hervorgehoben hat, dass „dieser Bericht nur der Ausgangspunkt ist, der uns für die demographischen Veränderungen wappnen soll“. In diesem Sinne verpflichtet sich die FAFCE dazu den Dialog mit allen europäischen Institutionen weiterzuführen: Nach der Analyse der Ursachen und Folgen der demographischen Herausforderungen, sollten wir alle mutig genug sein um über einfache Beobachtungen hinauszugehen und konkrete Lösungen vorzuschlagen. Der Präsident der FAFCE Vincenzo Bassi erklärt nach dem Webinar: „Es ist dringend

notwendig das generationsübergreifende Gleichgewicht in Europe wieder herzustellen. Um das zu erreichen, müssen wir ein neues Modell schaffen, dass die Familie ins Zentrum der langfristigen öffentlichen politischen Ziele stellt.“

